

# Beim Herzinfarkt kommt es auf jede Minute an Akutpatient muss so schnell wie möglich ins Spital

Folge 2

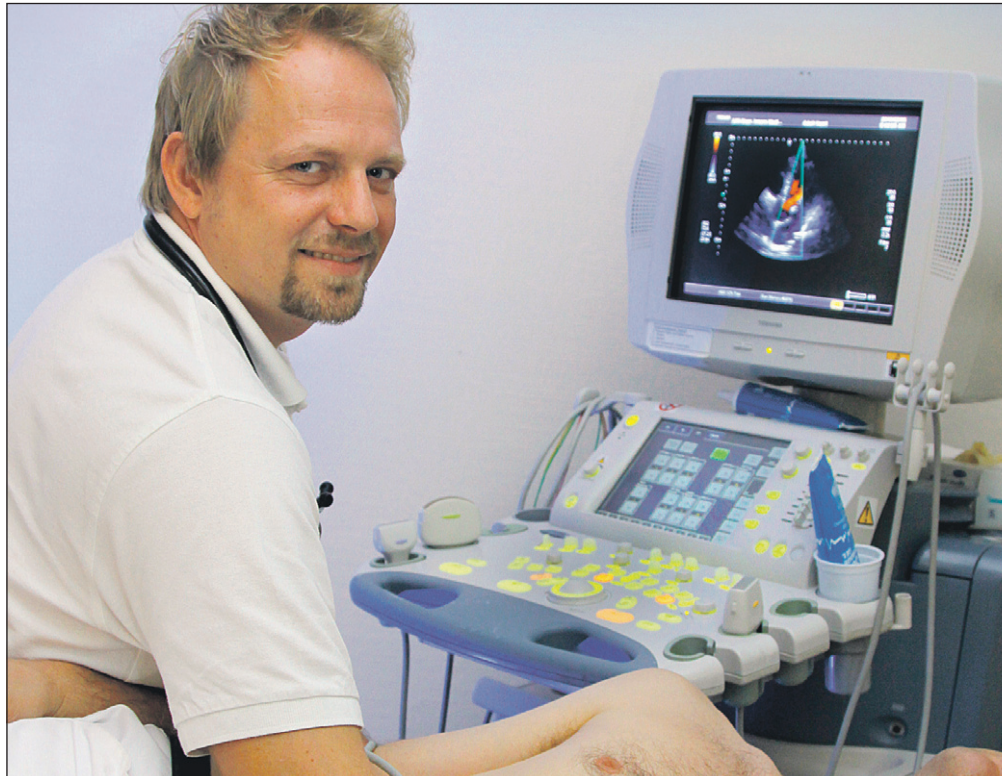
Eine Aktion der Kardiologie am LKH Steyr  
**Achte auf  
dein Herz**

STEYR. Brustenge, fast unerträgliche Schmerzen, Atemnot und Todesangst sind die typischen Symptome eines Herzinfarktes. Doch es gibt noch mehr Anzeichen, vor allem sind diese bei Frauen oft anders. Beim Herzinfarkt stirbt ein Teil des Herzmuskels ab. Je eher der Patient oder die Patientin ins Krankenhaus kommen, desto größer sind die Überlebenschancen!

„Der Herzinfarkt ist ein akutes und lebensbedrohliches Ereignis infolge einer Erkrankung des Herzens“; was Wikipedia so sachlich beschreibt, wird von vielen „Risikopatienten“ als tödliche Bedrohung erlebt. Risikofaktoren wie Rauchen, hoher Blutdruck, Diabetes, Übergewicht, erhöhte Cholesterin- und Blutfettwerte erklären zu etwa 90 Prozent das Auftreten von Herzinfarkten. „Daher hat in der Prävention die Anpassung des Lebensstils eine entscheidende Bedeutung“, sagt Oberarzt Dr. Franz Gebetsberger vom LKH Steyr.

## Bei Verdacht sofort Notruf 144 wählen

Es passiert meist durch ein Blutgerinnsel, das eines der drei Blut und Sauerstoff führenden Herzkranzgefäße verstopft. Das Herz ist



**Je eher Infarktpatienten ins Krankenhaus kommen, umso rascher kann die diagnostische und somit auch therapeutische intensivmedizinische Abklärung von den Kardiologen am LKH Steyr, so wie hier durch OA Dr. Franz Gebetsberger, erfolgen.**

Foto: gespag

Das LKH Steyr bietet mit der Inneren Medizin I eine **moderne, kompetente, kardiologische Abteilung in OÖ.**

Das Schwerpunktkrankenhaus der Region Pyhrn-Eisenwurzen sichert damit die **rasche, individuelle und kompetente kardiologische Versorgung der Menschen in der Region** durch ein erfahrenes Expertenteam.

Es kommen dabei **modernste Techniken im Bereich der Diagnosestellung und Behandlung** von kardiologischen Erkrankungen zur Anwendung.

Das von der Inneren Medizin I betreute **Intensivzentrum 3 ist eines der modernsten in Österreich.** Spezialisten aller Disziplinen kümmern sich um die Versorgung der Patienten des Intensivzentrums und sichern damit auch eine interdisziplinäre Versorgung auf höchstem Niveau.

[www.lkh-steyr.at](http://www.lkh-steyr.at)

nicht mehr versorgt. Bleibt das Gefäß verschlossen, stirbt der betroffene Teil des Herzmuskels ab – der Herzinfarkt. Kann das verschlossene Gefäß innerhalb der ersten 90 Minuten, der so genannten „goldenen Stunde“, wieder eröffnet werden, haben die Betroffenen gute Chancen, den Infarkt zu überleben. Bei Verdacht unverzüglich die Rettung über 144 alarmieren, aber dennoch nach Möglichkeit Ruhe bewahren.

## „Zeit ist Herz“

„In meiner Brust zog sich alles zusammen und ich dachte, jetzt ist es aus“, erzählt ein Patient, der durch die rasche Einlieferung überlebt hat. Wie bei vielen kam es durch die Rhythmusstörungen zu bedrohlichem Kammerflimmern. Seine Todesangst war nicht unberechtigt, denn er musste reanimiert werden. Nach dem Eintreffen des Akutpatienten erfolgte eine rasche diagnostische und therapeutische intensivmedizinische Abklärung mittels EKG, Herzultraschall, Radiologie bis hin zu einer erweiterten Herz-/Kreislaufüberwachung. Ein kompaktes, effizientes Transportmonitoring zur Überwachung der Vitalfunktionen gewährleistet auch außerhalb des Intensivbereiches Patientensicherheit.

„Liegt der Beginn der Schmerzen weniger als zwei Stunden zurück, ist meist eine Aufdehnung des verschlossenen Gefäßes mit einem Katheter (Coronarangiografie) das Mittel der Wahl“, sagt der erfahrene Steyrer Kardiologe.

„Nach wie vor gehen viele Infarkte tödlich aus, weil im entscheidenden Moment die Symptome nicht ernst genommen werden oder falsch reagiert wird.“

OA Dr. Franz Gebetsberger,  
Kardiologie LKH Steyr

Auch der erwähnte Patient wurde, nachdem er stabilisiert wurde, umgehend zur Herzkatheter-Untersuchung überstellt.

Das Einzugsgebiet des LKH Steyr umfasst 200.000 Menschen. 2.000 Mitarbeiter versorgen mehr als 40.000 stationäre und 80.000 ambulante Patienten. In der Abteilung für Innere Medizin I (Kardiologie, Nephrologie, Intensivmedizin) werden etwa 21.000 Patienten in der kardiologischen Ambulanz und rund 7.500 Patienten stationär betreut.

Lesen Sie am Dienstag, in Folge 3, warum es Akutpatienten auf der Intensivstation besser kalt ums Herz wird.